



Vertrauter der Stars



Der Sportmediziner Ernst Jakob ist offizieller Arzt für die WM-Stadt Dortmund.

Sein Wort entscheidet über Schicksale. Sportliche Schicksale. Wenn jemand Dr. Ernst Jakob um seinen Rat bittet, weiß er, dass es für ihn auch das Ende der Karriere bedeuten könnte. Denn Jakob, Chefarzt in einem der renommiertesten Sportkrankenhäuser in Deutschland, vertrauen viele Sportler. Für Skifahrer, Biathleten, Fußballer und Radsport-Profis ist er eine Art Medizin-Gott, der über ihr weiteres Leben entscheidet. Allerdings würde Ernst Jakob seinen Beruf anders beschreiben. Er möchte den Sportlern, die ihn in Lüdenscheid aufsuchen in erster Linie helfen, Höchstleistungen zu erzielen.

Im März testet Ernst Jakob die WM-Schiedsrichter.

"Hier waren schon einige", sagt Jakob. Er lächelt und blickt auf die vielen Bilder, Wimpel und Andenken, die an den Wänden seines Büros in der Sportklinik Hellersen hängen. Besonders viele Bilder zeigen schmale junge Männer in knallbunten Anzügen - deutsche Skispringer. "Die Jungs" betreue er schon lange, sagt Jakob. Seit 1985 ist er als Teamarzt bei allen Nordischen Ski- und Biathlon- Weltmeisterschaften dabei gewesen. Als Olympiaarzt bereist er mit den deutschen Sportlern seit Calgary 1988 regelmäßig die Wintersportgebiete dieser Welt. Auch Turin steht in seinem Kalender. Doch das eigentliche Highlight des Jahres 2006 beginnt für ihn erst im Sommer. Der Chefarzt wurde von der FIFA zum verantwortlichen Mediziner der WM-Stadt Dortmund berufen. "Local Medical Officer" lautet der offizielle Titel. Diese Aufgabe empfindet er als Ehre. "Sozusagen die Kür", sagt Jakob stolz.

Crew von 20 Medizinern

Gerne wird er sich während der WM-Spiele um die medizinische Versorgung Fußballer und FIFA-VIP's kümmern, die in Dortmund auflaufen werden. Jakob ist quasi zusätzlich zur normalen medizinischen Betreuung der internationalen Stars für deren Gesundheit zuständig. "Vom blutenden Finger bis hin zum Kinder kriegen", sagt der erfahrene Arzt und schmunzelt. Ob es einen Unterschied ausmache, Wintersportler oder Profi-Fußballer zu betreuen? "Nein, da gibt es keinen Unterschied für mich. Ich habe keine Angst vor empfindlichen Spielern oder exzentrischen VIP's. Ich denke, dass ich gut auf sie reagieren kann", sagt Jakob. Außerdem sei er kein Einzelkämpfer: "Wir werden während der WM mit einer ganzen Crew im Stadion vertreten sein. Insgesamt über 20 Mediziner und zwölf

Krankenschwestern."

Der Medical Officer selbst wird sein Sprechzimmer während der WM-Spielzeit von Lüdenscheid nach Dortmund in ein Hotel verlegen. Für Jakob ist es selbstverständlich, jederzeit erreichbar zu sein: "Der Job muss sitzen." Eben diesem Engagement hat der engagierte Sportarzt die Entscheidung der FIFA zu verdanken. Und seinem jahrelangen Einsatz als Mitglied der Kommission Sportmedizin des DFB. Bereits seit acht Jahren betreut er auch die DFB-Schiedsrichter. Da liegt es nahe, dass Jakob auch mit den medizinischen Tests der FIFA-Schiedsrichter beauftragt wurde. Im März wird er in Neu Isenburg die 44 Referees, die bei der WM pfeifen wollen, auf ihre physische Leistungsfähigkeit hin untersuchen. Eine zusätzliche Aufgabe, auf die er sich freut.

Jakob möchte sich nicht festlegen, bei welcher Sportart der beste Körper, das stärkste Durchhaltevermögen gefragt sei. "Aber die Tour de France im vergangenen Sommer hat mich schon sehr beeindruckt", sagt er. Bei dieser begleitete Jakob nämlich das Radprofi-Team "Gerolsteiner". "Das war unglaublich, was die Jungs leisten", resümiert Jakob. Damit die Equipe im Sommer 2006 wieder vorne mitfährt, wird Jakob das Gerolsteiner-Team übrigens zusätzlich zu den Olympischen Winterspielen und zu seiner WM-Tätigkeit betreuen.



Jakob ist Chefarzt in der Sportklinik Hellersen.

Lob der Sportler entschädigt

Warum er sich all den Stress antue? Da kann der Mann mit dem grauen Bart nur lächeln - und eine Geschichte erzählen. Vom Skispringer Christof Duffner, der einmal in Planica einen Riesensatz über 200 Meter hinlegte. Doch bei der Landung sei er gestürzt und regungslos liegen geblieben. "Ich wusste sofort, da ist nix passiert", sagt Jakob. Trotzdem lief der Mannschaftsarzt zu seinem Schützling in die Arena. Jakob lacht. "Duffi, was ist los?", habe er gefragt. Doch der junge Mann ihm Schnee habe nur frech gegrinst und geantwortet: "Hey Doc. Das war so geil!" Dies sei einer dieser besonderen Momente. Momente, die seinen Job zu wunderbar machten. Wieder glänzen seine Augen. Ein Lächeln huscht über Gesicht des 56-Jährigen. Und da seien natürlich auch die Erfolge und der Dank der Sportler. "Das entschädigt", sagt Jakob.

Sein Job als "Medical Officer" werde sicherlich andere Erlebnisse bereithalten, aber die Fußball-Weltmeisterschaft in Dortmund - das sei "eine tolle Sache". Obwohl der gebürtige Freiburger sich selbst eher als "verheirateter Westfale" bezeichnet, ist er da ganz Lokalpatriot. Und damit sich Dortmund als WM-Stadt behaupte und toller Sport geboten werde, müsse jeder seinen Teil dazu beitragen. Schließlich solle Dortmund, so Jakob, bei allen Gästen einen guten Eindruck hinterlassen: "Da liegt mir verdammt viel dran."

Angelika Mikus WM-Portal Dortmund (wmp), bitte beachten Sie die Lizenz:



Dieser Beitrag unterliegt der **Creative Commons License**. Sie dürfen diesen Text verwenden, wenn Sie:

- 1) in Ihrem Beitrag die Quelle und den Autor nennen
- 2) uns ein Belegexemplar bzw. einen Belegnachweis zukommen lassen.

Mehr Infos finden Sie **hier**.